

Herzlich Willkommen
zum
Workshop

**„Kinder mit und ohne
Behinderung sicher begleiten,
jetzt und in Zukunft!“**

Was ist eigentlich Inklusion?



Paradigmenwechsel

1946 – 1960er Jahre

VERWAHRUNG

Separation/ Hospitalisierung/ Leben in Anstalten und Psychiatrien

medizinisch-kuratives Menschenbild

1960 – 1990er Jahre

FÖRDERUNG

Sondereinrichtungen/ Enthospitalisierung

pädagogisch-optimistisches Menschenbild

ab Mitte 1990er Jahre

**BEGLEITUNG
ASSISTENZ**

Deinstitutionalisierung/ Offene Hilfen

integrierend-akzeptierendes Menschenbild

NORMALISIERUNG

SELBSTBESTIMMUNG → EMPOWERMENT

INTEGRATION → INKLUSION → TEILHABE

UN- Behindertenrechtskonvention:

- Entwicklung der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung (BRK)

Ø Nichts über uns ohne uns:
Verschiedene Arten von Behinderungen repräsentiert

Ø Zur Klarstellung wie die Menschenrechte für Menschen mit Behinderungen anzuwenden sind

Ø Ein Menschenrechtsdokument mit ausdrücklicher sozialer Komponente

von Deutschland am 26. März 2009 ratifiziert.

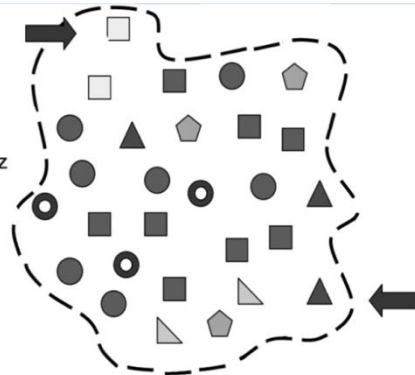
Integration bedeutet:

dass Menschen, die vorher auf Grund ihres „Anders-Seins“ ausgegrenzt wurden, wieder in die Gesellschaft hinein geholt werden, um dort gleichberechtigt zu leben.

- **Das heißt, vor einer Integration muss eine Ausgrenzung statt gefunden haben.**
- **Zum Beispiel, weil jemand eine andere Sprache spricht, eine andere Hautfarbe hat oder eine Behinderung aufweist.**

Inklusion

Theorie der egalitären Differenz

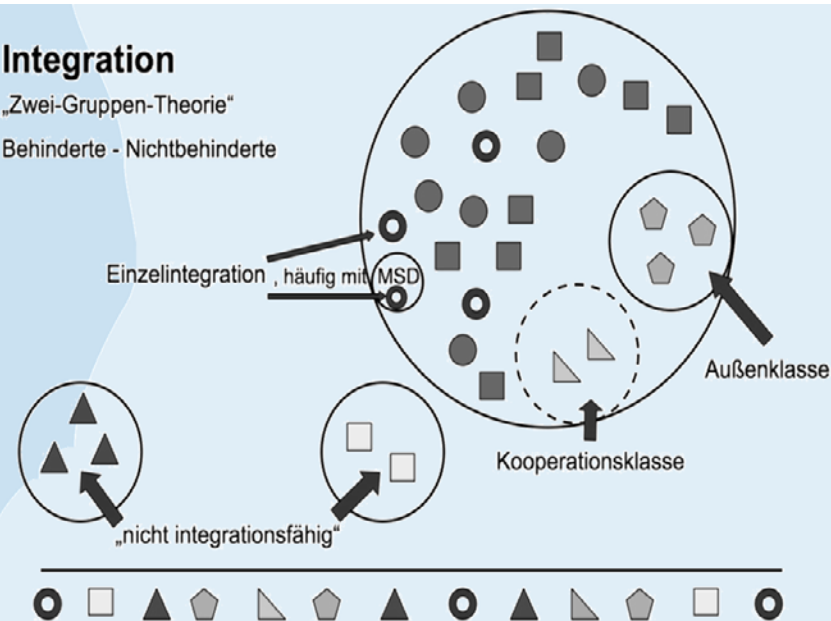


Das System muss sich anpassen!

Integration

„Zwei-Gruppen-Theorie“

Behinderte - Nichtbehinderte



Inklusion ist ein umfassendes Konzept

Es beschreibt menschliches Zusammenleben ohne Benachteiligung und ohne Separation nach verschiedenen Merkmalen (Risiken für Exklusion) wie Behinderung, Geschlecht, Religion, kultureller, sprachlicher oder ethnischer Herkunft, unterschiedlicher Bildung, unterschiedlicher sozialer Hintergründe, Lebensalter als Willkommenskultur mit Wertschätzung aller Menschen in ihrer Verschiedenheit.

- Menschenfreundliche Gesellschaft!



„Zu oft kommt es vor, dass ein falsches Bild weitergegeben wird, weil das Stereotyp im Kopf der Menschen festsetzt.“ David

Das A und O bei der Inklusion ist die eigene Haltung! Wenn die Haltung nicht stimmt, dann bringen die ganzen Ressourcen nichts. Mit was für Werten bin ich groß geworden? Wie stehe ich zu Behinderung? Wie denke ich über Inklusion? Inklusion braucht neben der Praxisreflexion auch die Selbstreflexion.

Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion.

Es geht um Menschenrechte

Einen wichtigen Meilenstein bei der Umsetzung von Inklusion markiert die UN- Behindertenrechtskonvention, die in Deutschland im Jahr 2009 in Kraft trat. Damit sind die Forderungen des internationalen Übereinkommens rechtlich verankert. Das reicht allerdings nicht aus. Um Denken und Handeln zu verändern, bedarf es weitaus mehr. Es muss auch jedem bewusst sein, wie wichtig Inklusion für das gesellschaftliche Miteinander ist. Sie kann nur dann gelingen, wenn möglichst viele Menschen erkennen, dass gelebte Inklusion den Alltag bereichert – weil Unterschiede normal sind.